Die Forchbahn

Autor(en): **Locher-Werling, Emilie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-445081

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Saccharin

(Autofahrt mit den Zürcher Schmugglern)

Laßt uns nicht am Zucker suckeln,
Honig aus der Wabe ziehn!
Laßt uns lieber schmuggeln, schmuggeln
Saccharin! Saccharin!

Wer nichts wagt, wird nichts erfahren!
Fahr zum Teufel hin, Benzin!
Flugs das Auto vorgefahren —
Saccharin! Saccharin!

Durch die Felder, durch die Wälder
Faucht und jauchzt das Auto kühn:
Jeder Kasten und Behälter
Ist gefüllt mit Saccharin!

Steht der Tod dort mit der Sense?
Will der Zöllner uns bemühn?
Hei! Wir sausen durch die Grenze —
Saccharin! Saccharin!

Fäuste tauchen aus dem Graben!
Sechs Revolver krachend sprühn!
In die Zöllner! In die Schwaben —
Saccharin! Saccharin!

Einen alten leeren Karren
Bauern in die Straße ziehn —
Bahnfrei! Drauf und dran! Ihr Narren!
Himmel! Hölle! Saccharin!

Brausend, donnernd, pustend, sausend
Auf die Brücke! Drüber hin!
Unser Lohn sind vierzigtausend
Franken für das Saccharin!

Mitten durch den Stank der Straße,
Angeglotzt und angespien,
In dem Rauch der Auspuffgase
Retten wir das Saccharin.

Saccharin! Es muß uns glücken!
Halte, Benz! Halt aus, Benzin!
Über Sturz und Fluch und Tücken
Siegen wir mit Saccharin.

Süßigkeit ist jedem Mucker
Die verbotne Medizin —
Hundertmal so süß wie Zucker
Ist der Süßstoff Saccharin!

Jeder arme Hungerschlucker
Will einmal in Wonne glühn.
Liebe ist wie zarter Zucker!
Leidenschaft wie Saccharin!

Teufel, stellst du eine Falle?
Himmel, sei uns diesmal grün!
Schmuggeln tun wir Menschen alle
Und am meisten: Saccharin! —d.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und begreife gar nicht die Hetz,
Die man inscenieret jetzt gegen
Das Medizinalgesetz.

Es will doch die Leute bloß schützen
Vor Ausbeutung, weiter nichts,
Durch Beschneidung des blühendsten Schwindels
Und frechen Kurpfuschergezüchts.

Bedenks, Volk, laß dich nicht erwischen,
Paß auf — sie seifen dich ein
Und streuen dir Sand in die Augen,
Die Herren vom Naturheilverein!

Zur Abstimmung im Aargau

(15. Dezember 1912)

Wo's g'froget händ im große Rot:
„Wer wott die Viertels-Stüür?"
Do stimmed Zäh dergäge,
Und Hundertnün derfür.

Doch d's Volk im Kanton Aargau
Goht mit der Minderheit,
Und het am letzte Sundig
D's Gietz schröckli abe g'heit.

So lang d'r Freisinn zangget,
Um d'Sach sich und Perso,
So wird es im Kulturstaat
Ganz gwüß nüd besser cho.

Löht d'Zwängchöpf drum bi Syte,
Ihr Führer, groß und chly,
Dänn stellt au d's Volksvertraue
Sich langsam wieder y. P.

Aus der Klavierstunde

Die kleine Klavierschülerin hudelt in der Privatstunde über alle Pausen hinweg. Um ihr klar zu machen, daß diese zum Ausruhen daseien, frägt die Lehrerin: „Wozu habt ihr denn in der Schule die Pausen?" — „Daß mer uf de Abtritt chöned", antwortet die junge Virtuosin.

Schreckliche Aussicht

Das Söhnchen eines Arztes hat gleich in den ersten Schuljahren nacheinander Diphterie, Masern und Scharlach gehabt. „Nun hast du wenigstens alles hinter dir!" meint tröstend eines Tages der Papa. Der Junge aber, der die seinem Vater zugeschickten medizinischen Bulletins schon mehrfach genau studiert hat, meinte mit schreckensbleichem Antlitz: „Und dann das Kindbettfieber!?"

Eine Aufmunterung

Seit sechs Stunden harrt der junge Landschafter vor seiner Staffelei aus, trotz der grausamen Hundstagshitze, trotz Durst und Hunger. Wenn je, so wird es ihm heute noch gelingen, das Flimmern der Sommersonne endgültig auf der Leinwand zu fixieren. Zwar glückt ihm bei weitem nicht jeder Pinselstrich, aber er hat doch allen Grund, mit sich selber zufrieden zu sein. Die Ausdauer ist eben doch eine schöne Sache! — Der erste Mensch, den er seit Stunden sieht, ist der alte Stadelmann, der neben einem hohen Heuwagen einherkommt. Mit einem kurzen Blick auf das Kunstwerk sagt der biedere Landmann: „So so, all ä chli schäffele, all ä chli möölele?"

Brief as Chrischtchindli

Bi nu es Züri-feufi,
Wär ich es Züri-drei
So müeßti-di nüd plage
Mit myner Bettlerei.

Det händ's im Stadtrat Manne
Wo säge chönd was s' wänd,
Was mir, im Züri-feufi
Halt leider nonig händ.

Und d'Stadt g'seht eim bikanntli
D'Weusch nüd an Auge-n-a,
Me wär im Züri-feufi
Sust nüd so trurig dra.

Drum Christchind, lueg doch bitti,
Es ist jez ja no Zyt,
Daß 's uf em Chrüzplatz endli
Es „Tram-Warthüsli" git.

Und chöntist zwei grad bringe,
So wär i schüli froh,
Weischt, uf em Chlusplatz nähme-me
s'Eint oder s'Ander scho.

Elwe

Die Forchbahn

Es fährt ein Bähnlein aus der Stadt
Wo's lauter kluge Leute hat,
Das Bähnlein pfeift so quitsch-vergnügt
Was wohl an seiner Pfeife liegt.
Hoppla, vidi-vallera
Vidi-vallera, vidi hoppla!

Das Bähnlein glänzet weiß und blau
Und blinzelt listig stets und schlau,
Denn ein Geheimnis ist ihm klar,
Das sonst für niemand offenbar.
Hoppla, vidi-vallera
Vidi-vallera, vidi hoppla!

Es kennt allein, o höret an,
Den Fahrpreis und den Fahrtenplan....
Drum pfeift es auch so quitsch-vergnügt,
Was wohl an dem Geheimnis liegt.
Hoppla, vidi-vallera
Vidi-vallera, vidi hoppla!

Emilie Locher-Werling